



Masterarbeit

Die Rolle der Suizidprävention in der Primärversorgung

Eingereicht von

Kerstin Rieger, BSc

zur Erlangung des Akademischen Grades

Master of Public Health

an der

Medizinischen Universität Graz

Universitätslehrgang Public Health

Betreuung:

Mag.^a Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH

Graz, Jänner 2022

Abstract

Background: In 2018 950 men and 259 women died because of suicide in Austria. This shows a suicide rate of 23,4 per 100.000 inhabitants for men and 5,5 per 100.000 inhabitants for women. Deaths, which could be prevented. 77 % of the people, which died by suicide, are visiting their general practitioner in the year befor they die. Consequently, general practitioners play an important role in suicide prevention.

Aim: The aim of this master thesis is to determine potential influencing factors on suicidality, which could be realized by general practitioners in primary health care centres. Furthermore, international concepts for suicide prevention in primary health care centres should be identified and consequential approaches for suicide prevention in Austrian primary health care centres should be derived.

Methods: To give a summary of this topic a detailed literature research should be done. In the empirical part of this master thesis approaches for greater involvement of suicide prevention in Austrian primary health care centres should be identified by interviewing experts, which is a qualitative method. Based on the transcribed interviews a content analysis should be done.

Results: Physical handicap, mental illness and crisis in patients' life are influencing factors for suicidality, which could be realized by general practitioners in primary health care centres. Increased networking between organisations for suicide prevention and training programs for general practitioners and health care workers are important approaches for suicide prevention in Austrian primary health care centres.

Discussion: To increase the offer of training programs for general practitioners and health care workers is what should be done in Austria. Furthermore, suicide prevention and psychosocial health should be more integrated in providing concepts. Moreover, general practitioners should be sensitized to their important role in suicide prevention.

Zusammenfassung

Hintergrund: Im Jahr 2018 nahmen sich in Österreich 950 Männer und 259 Frauen das Leben. Daraus ergibt sich eine Suizidrate von 23,4 pro 100.000 EW bei Männern und 5,5 pro 100.000 EW bei Frauen. Todesfälle, die vermieden werden können. 77 % der Menschen, die einen Suizid begehen suchen im Jahr vor der Tat den Kontakt zu ihrem*r Hausarzt*Hausärztin. Somit nehmen Hausärzt*innen eine zentrale Rolle bei der Behandlung von Suizidalität ein.

Ziel der Arbeit: Diese Arbeit hat zum Ziel, mögliche Einflussfaktoren auf Suizidalität, die in einem PVE erkannt werden können zu erfassen und Konzepte, die international Anwendung in der Suizidprävention im Setting Primärversorgung oder Allgemeinmedizin finden, zu identifizieren und daraus Ansatzpunkte für Suizidprävention in österreichische PVEs abzuleiten.

Methoden: Anfangs soll eine ausführliche Literaturrecherche zum Thema Suizidprävention durchgeführt werden, um einen Überblick über dieses Thema zu erhalten. Im empirischen Teil soll durch qualitative Experten*inneninterviews Ansatzpunkte für die stärkere Einbindung der Suizidprävention in die Primärversorgung identifiziert werden. Auf Basis der transkribierten Interviews wird im nachfolgenden Schritt eine inhaltliche Analyse durchgeführt.

Resultate: Körperliche Einschränkungen, psychische Vorerkrankungen und Krisen im Leben der Patient*innen stellen Einflussfaktoren auf Suizidalität dar, welche im PVE von Allgemeinmediziner*innen erkannt werden können. Eine stärkere Vernetzung zwischen suizidpräventiven Organisationen, sowie die Schulung von Allgemeinmediziner*innen und dem Gesundheitspersonal stellen Ansatzpunkte für die Umsetzung von Suizidprävention in österreichischen PVEs dar.

Diskussion: Der Ausbau des Schulungsangebotes, sowohl für Ärzt*innen, aber auch für alle die als Gatekeeper zum Einsatz kommen könnten, sollte in Österreich weiter forciert werde. Außerdem sollte Suizidprävention, sowie psychosoziale Gesundheit, stärker in das Versorgungskonzept der PVEs einfließen. Des Weiteren sollten Hausärzt*innen in PVEs auf ihre wichtige Funktion, die sie in der Suizidprävention einnehmen könnten, hingewiesen werden.